

Bildungsmarkt

WEITERBILDUNG

Des Anwalts rechte Hand

Mitarbeiter in Kanzleien und Notariaten können sich zusätzlich als Fachwirt qualifizieren

VON ULRIKE SCHATTENMANN

Seit acht Jahren können sich Angestellte eines Rechtsanwaltsbüros zum Rechtsfachwirt weiterqualifizieren. Diese Bezeichnung hat den altmodisch klingenden „Bürovorsteher“ abgelöst und ihn um einige Kompetenzen erweitert. „Als geprüfter Rechtsfachwirt hat man alle Voraussetzungen, die Anwälte einfordern, wenn sie eine Leitung für ihre Kanzlei suchen“, sagt Irwan Farsjah, Studienkoordinator an der Beuth Hochschule für Technik – eine der wenigen Hochschulen in Deutschland, die die Weiterbildung als Fernstudium anbietet.

Die angehenden Fachwirte müssen sich mit juristischen und betriebswirtschaftlichen Themen beschäftigen: Auf ihrem Stundenplan stehen Büroorganisation, Personalwirtschaft, Mandantenbetreuung, Kosten-, Gebühren- und Prozessrecht. Die Prüfung zum Rechtsfachwirt wird von der Rechtsanwaltskammer abgenommen. Wer sie besteht, kann dem Anwalt künftig viel Arbeit abnehmen: Rechtsfachwirte sind nicht nur für die gesamte Verwaltung, Organisation und Leitung einer Kanzlei inklusive Personalplanung samt Einstellungen und Entlassungen zuständig, sie bearbeiten als „rechte Hand des Anwalts“ auch selbstständig Rechtsfälle, indem sie Schriftsätze oder Klageentwürfe erstellen.

Bis es soweit ist, muss allerdings gepaukt werden. Das Fernstudium dauert drei Semester. In dieser Zeit müssen die Studierenden in Selbstlernphasen den Stoff bewältigen und schriftlich Aufgaben lösen.



ISTOCKPHOTO/KZENON

Rechtsfachwirte erstellen unter anderem selbstständig Klageentwürfe.

Für Leute vom Fach

Prüfung

Als Rechts- beziehungsweise Notarfachwirt bezeichnet man besonders qualifizierte Mitarbeiter in Kanzleien und Notariaten. Die Prüfung zum Rechtsfachwirt ist bundesweit einheitlich geregelt. Für Notarfachwirte hat die Berliner

Notarkammer eine eigene Prüfungsordnung erlassen.

Zielgruppe

Die Weiterbildung an der Beuth-Hochschule für Technik wendet sich an Mitarbeiter in Kanzleien und Notariaten mit minimal viereinhalb-

jähriger Berufspraxis.

www.beuth-hochschule.de/fsi

Kosten

Das Fernstudium kostet 1800 Euro, die Prüfungsgebühren betragen etwa 400 Euro. Es ist möglich, Meister-Bafög zu beantragen.

Wer Fragen hat, kann sich in der Online-Sprechstunde an Fachmentoren wenden und in Chat-Foren mit anderen Studierenden austauschen. Am Ende des zweiten und dritten Semesters gibt es jeweils eine Woche Präsenzstudium mit Klausuren. Da die Durchfallquoten 40 bis 50 Prozent betragen, ist die Abschlussphase für viele Anwärter eine Zitterpartie.

Heidrun Kruse aus Hennstedt in Schleswig-Holstein hat sämtliche Prüfungen bestanden. „Zehn bis 15 Stunden in der Woche muss man für das Weiterbildungsstudium aufwenden, immerhin sind rund 1400 Seiten Stoff zu bewältigen“, erklärt sie. Für jemanden, der eine Vollzeitstelle hat, ist das Fernstudium nur mit guter Organisation zu bewältigen. Kommen dann noch Familie und Kinder dazu, um die man sich kümmern muss, wird die Zeit erst recht knapp.

Dieses Problem betrifft die meisten Studierenden – die Branche der Rechtsanwaltsfachangestellten ist traditionell weiblich. Hier sei Selbstdisziplin gefragt, sagt Kruse, die selbst zwei Kinder hat: „Wer die Unterlagen erst einen Monat herumliegen lässt, bevor er sich damit beschäftigt, steht nicht richtig dahinter.“ Das erklärt sie auch immer den Studierenden, die sie um Rat fragen – Kruse ist inzwischen selbst Mentorin und berät im Online-Chat. Und nicht nur das: Dank der Weiterbildung hat die 46-Jährige sich beruflich neu orientiert und ist seit November selbstständig: Als Supervisorin unterstützt sie Kanzleien und Notariate in Büromanagement und Sachbearbeitung. Als Coach trainiert sie deren Mitarbeiter und Azubis.